

seinen Opusculis ss. Patrum select. sind 44 Bände erschienen und eine neue Serie in etwas grösserem Format wird angekündigt, welche die Tractatus s. Augustini in Joanis Evangelium eröffnen sollen. Wir wünschen ihm Zeit und Ruhe, um auch den Nomenclator bald vollenden zu können, womit er Allen, die sich für theologische und bibliographische Studien interessiren, einen bedeutenden Dienst geleistet hat. Beim Nachschlagen fielen uns zuweilen leicht verbesserliche Versehen auf, wie z. B. in Not. S. 155, S. 147 fehlt die Pagina, S. 149 st. 161, S. 275 st. 175, S. 397 1) st. 2). B. M. L.

Die biblischen Frauen des alten Testaments.

Von Dr. Hermann Zschokke. Mit fürsterzbischöfl. Approbation. Freiburg, Herder, 1882. S. 8 + 469, gr. 8^o, 3 fl. 60 kr. ö. W.

So oft ich ein neues Buch zur Hand nehme, kommen mir Leibnitz's herrliche Worte in Erinnerung: „Probo pleraque quae lego. Mihi enim gnaro, quam varie res accipiantur, plerumque inter legendum occurrunt, quae scriptores excusant aut defendunt. Ita rara sunt, quae mihi legendi displiceant, etsi alia plus aliis placeant. Ita factus sum, ut ubique quaeram atque animadvertam potius quod laudem quam quod reprehensionem mereatur. Vor Lesung des angezeigten Werkes aber haben sich die Worte des grossen Philosophen Deutschlands wohl einmal unnöthigerweise über die Schwelle meines Bewusstseins heraufbemüht; denn schon die wenigen, flüchtigen Blicke, welche ich, um die heisse Neugierde zu befriedigen, auf die meiner Meinung nach wichtigsten und zugleich schwierigsten Stellen werfen musste, liessen mir keinen Zweifel, dass hier eine hervorragende Leistung, eine wahrhafte Bereicherung der katholischen Literatur vorliege. Natürlich, die paar Stichproben genügten mir nicht, um ein entgeltiges Urtheil über den wahren Gehalt und Werth des ganzen Werkes fällen zu können. Ich las das Buch von A bis Z, — ich kann es sagen — mit gewissenhafter Sorgfalt und Genauigkeit; ja das ward sogar meine Pflicht, nachdem mich die löbl. Redaction unserer Zeitschrift freundlichst ersucht hatte, ihr ein Referat über das Buch zur Verfügung zu stellen. Was ergab sich? Die feste, sichere Ueberzeugung, dass ich mein anfängliches, immerhin vorschnelles Urtheil vollinhaltlich beibehalten und mit gutem Gewissen auch öffentlich aussprechen dürfe. Doch möge sich jeder Leser aus der folgenden kurzen Skizzirung des Buches nach Inhalt, Plan und Methode sein eigenes, selbständiges Urtheil bilden. Im Vorworte entrollt der Verfasser den Grund- und Aufriss seines wissenschaftlichen Gebäudes vor unsern Augen, beide sind von sicherer Hand in scharfen Conturen nach genau bestimmten Massen gezeichnet. „Gegenstand der folgenden Abhandlungen,“ schreibt er, „bilden sämmtliche Frauen, welche in den hl. Schriften des Alten Testaments vorkommen, ihr Leben und Cha-

rakter. Es sind dies aber nicht einfache Lebensbilder oder Lebensskizzen nach Art einer biblischen Geschichte, sondern vielmehr Abhandlungen wissenschaftlicher Natur, zumeist nach dem Urtexte, wobei die exegetischen Schwierigkeiten näher erörtert und erläutert wurden. « Das Baumaterial anlangend, versteht es sich von selbst, dass unser »sapiens architectus« die Grund- und Ecksteine aus der hl. Schrift bezog. Um aber ein wahres, solides Fundament zu gewinnen, entschied sich der Verfasser dafür, sie in dem vollen Zustande, indem er sie vorfand, zu belassen und ohne sie zuvor zu behauen, zusammen zu fügen. Freilich »mussten dann, um der Treue des biblischen Textes nichts zu vergeben, bisweilen Dinge heikeler Natur, die geschlechtlichen Beziehungen berührt werden.« »Es geschah dies aber,« wie der Verfasser versichert, »so weit als möglich in den Grenzen des Anstandes und der Ehrbarkeit, nach dem Grundsatz, dass dem Reinen Alles rein ist.« Für den Auf- und Weiterbau wurde das Material theils aus den unerschöpflichen Fundgruben der patristischen Literatur mit »opfervoller Mühe« und geradezu staunenerregender Emsigkeit und Ausdauer herbeigeschafft, theils aus des Verfassers eigenem Schachte geliefert. »Damit dem Werke,« sagt er, »ein bleibender Werth gesichert sei, habe ich bei der Erklärung der biblischen Stellen nicht so sehr das eigene subjective Urtheil, als vielmehr die Ansichten der hl. Väter und Kirchen-Schriftsteller in den Vordergrund gestellt, und zu diesem Behufe habe ich mit nicht geringer Mühe aus der Patristik (zumeist nach der Migne'schen Ausgabe) das betreffende Material herbeigeschafft, gesichtet und verwerthet, aber nicht vielleicht, um der Arbeit einen grössern Aufputz und gelehrteren Anstrich zu geben, sondern um den vollständigen Beweis und die näheren Ausführungen zu der im Texte besprochenen Ansicht zu liefern.« Hiemit habe ich den Plan genau, zumeist mit des Verfassers eigenen Worten beschrieben. Wenn man nun an mich die Frage stellt, ob der Verfasser sein Werk getreu nach demselben ausgeführt und vollendet, ob er in der That auch das gehalten habe, was er versprochen hat, so sage ich, keinen Augenblick um die Antwort verlegen, entschieden: Ja. Ich meinestheils hege die zuversichtliche Hoffnung, dass Jeder, der überhaupt Interesse für biblische Gegenstände in wissenschaftlicher Behandlung hat, an diesem Baue gewiss seine Freude haben, und von Verlangen erfasst werden wird, alle seine Räume bis auf den letzten in Augenschein zu nehmen. *Omnis gloria ejus — ab intus.* Als die unserm Werke eigenthümlichen Vorzüge, wodurch es über die andern, den gleichen Gegenstand behandelnden, wie mir scheinen will, weit hervorragte, dürfen mit aller Bestimmtheit folgende drei angegeben werden. Erstens seine Vollständigkeit, die eine absolute in des Wortes eigentlichster Bedeutung ist. Von den Frauen, deren die a. t. Schriften erwähnen, sei es mit oder ohne Nennung ihrer Namen, ist keine übergangen worden. Ja der Verfasser geht in dieser Beziehung so weit, dass er sogar die (allegorischen)

Weibergestalten, die den Profeten, z. B. Zacharias (S. 298), in der Vision gezeigt worden waren, in's Bereich der Abhandlung zieht. Die grösstnögliche Berücksichtigung wird zu Theil Eva, der Ahnfrau des Menschengeschlechtes, und der jungfr. Mutter des Messias, Maria, eine immerhin noch ziemlich ausführliche Besprechung ist gewidmet den Frauen Abraham's, Lot's Frau und Töchtern, Rebecca, Jakob's Frauen, Thamar, Noemi und Ruth, David's Frauen, Sulamith, Judith und Esther und endlich der makkabäischen Mutter. Zweitens die Abhandlungen sind in wissenschaftlicher Form gehalten. »Seiner ganzen Anlage nach unterscheidet sich vorliegendes Werk von andern, welche die gleiche Materie behandeln, allein mehr geschichtlich und populärer Art sind« (Vorrede VI). Der Verfasser geht keiner einzigen Schwierigkeit aus dem Wege — bekanntlich enthalten gerade diese Partien des Alten Testaments nicht wenige und nicht geringe — und bewährt sich in der Lösung derselben als tüchtiger, geschulter Exeget und Theolog. Dass er die Bewältigung dieses schwersten Theiles seiner Arbeit meistens den hl. Vätern verdanke, die er fleissig zu Rathe zog, bezeugt der Verfasser selbst mit freudigem Danke. Der dritte Vorzug des Werkes besteht demnach darin, dass sein Verfasser in den wichtigen Fragen auf die gute, alte katholische, exegetische Tradition zurückgeht, sie nicht, wie es leider noch oft geschieht, vornehm ignorirt, und — sich enge an sie anschliessend, weiter aufbaut. In dieser Beziehung hat der Verfasser wirklich die kath. Literatur mit einer »patristischen Encyclopädie für die Erklärung der Frauenpartien des Alten Testaments« beschenkt. Ich glaube mit dem Gesagten das Meinige zur Empfehlung des Buches und zur gehörigen Orientirung des Lesers beigetragen zu haben; die Enttäuschung — nein, um es mit rechtem Namen zu nennen, die Ueberraschung, die mir und andern Recensenten durch das Buch zu Theil ward, bleibt ihm sicher erspart. Nach dem Titel: »Biblische Frauen« erwarteten wir natürlich nichts anderes als nur Lebens- und Charakterbilder. Eine kleine Angabe auf dem Titelblatte, aus dem man auf die Behandlung des Gegenstandes hätte schliessen können, würde m. E. nicht geschadet haben. Nicht unerwähnt kann ich es lassen, dass auf die Erklärung des symbolisch-typischen Charakters der Frauengestalten ein besonderer Werth gelegt wurde. In einer Einleitung werden die Grundzüge der Typologie (nach dem hl. Thomas und Bischof Krementz) entworfen. Diese Partien dürften gewiss Predigern gute Dienste leisten. Dass man dem Verfasser nicht in allen Stücken zustimmen kann und wird, bei welchem Buche von solchem Umfange und Gegenstande möchte das nicht der Fall sein? Der schmutzige Talmud wird jedenfalls zu viel berücksichtigt. Auf den Weihnachtstisch unserer Frauen und Jungfrauen kann das Werk leider nicht gelegt werden.

Plac. St. aus Admont.